

## VOLLEYBALL

## Damen heute in ungewohnter Favoritenrolle

VON MICHAEL ZEIHEN

**Leverkusen.** Einen Sieg konnten die Volleyballerinnen des TSV Bayer 04 Leverkusen in der Bundesliga bereits holen. Und dieser Erfolg – das 3:0 bei Alemannia Aachen – kam seinerzeit doch ziemlich überraschend. Heute (20 Uhr, Smidt-Arena) soll und muss der nächste doppelte Punktgewinn her, wollen die Leverkusenerinnen ihre Chance auf den Klassenerhalt wahren. Denn gegen VCO Berlin ist die Bayer-Truppe fast schon Favorit. Der Talente-Schuppen aus der Hauptstadt spielt seit Jahren außer Konkurrenz in der Eliteliga, um die besten Talente des Verbands auf möglichst hohem Niveau ausbilden zu können. Es gab Spielzeiten, in denen das VCO-Team keine einzige Begegnung für sich entscheiden konnte, aber in manchen Jahren war die Truppe so talentiert, dass sie sogar Erfolge gegen Top-Mannschaften holte, so in der Saison 2008/2009 gegen Münster und Vilsbiburg.

In dieser Spielzeit hat die Truppe von Coach Han Abbing bislang nur verloren, ganze fünf Sätze wurden dabei geholt. Eine Bilanz, die durchaus Ähnlichkeit mit der aus Leverkusen aufweist. Abgesehen vom bereits erwähnten Erfolg des Bayer-Teams gegen Aachen. Da die Spiele gegen Berlin trotz des Sonder-Status des VCO mit in die Punkte-Wertung einfließen, ist ein Sieg über den Ausbildungs-Klub heute Abend Pflicht. Entsprechend gespannt dürfen die Zuschauer sein, wie die ebenfalls jungen Leverkusenerinnen mit dieser für sie ungewohnten Situation umgehen werden. Zuletzt, beim 0:3 beim Spitzenreiter Vilsbiburg, waren sie in der Position des krasen Außenseiters und konnten befreit aufspielen; gegen VCO Berlin ist ihr Part ein ganz anderer.

„Natürlich ist das für uns ungewohnt, aber ich denke, dass die Mädels gut auf diese Situation vorbereitet sind. Wir sind mit einem guten Gefühl aus der Begegnung in Vilsbiburg gegangen und wollen nun gegen VCO weiter machen“, so Co-Trainer Markus Udelhoven. Auch wenn Katharina Molitor heute Abend zur Verfügung steht, ist es möglich, dass Coach Zhong Yu Zhou erst mal der Formation vertraut, die am Wochenende beim Tabellenführer zeitweise sehr ordentlich aufgetreten ist. Laura Walsh hatte als Zuspielderin agiert, Lena Verheyen war für Molitor in die Start-Aufstellung gerutscht.

## LEICHTATHLETIK

## Doppelsieg für Sebastian Meyer

**Leichlingen.** Bei den Hallenmeisterschaften des Leichtathletikkreises Oberberg konnte Sebastian Meyer vom Leichlinger TV zwei Titel erringen. Im Stabhochsprung gewann er mit persönlicher Bestleistung von 3,10 m und im Hochsprung mit 1,80 m. An 1,84 m scheiterte ganz knapp. Auch Jonas Pyschny und Tim Göttlich wurden, obwohl sie eine Altersklasse höher starteten, Kreismeister im Stabhochsprung und im Kugelstoßen. Beide schafften dabei persönliche Bestleistungen, Jonas Pyschny im Stabhochsprung mit 3,20 m und Tim Göttlich im Kugelstoßen mit 12,46 m. Der jüngste im Bunde, Benjamin Ewen, kam jeweils mit Bestleistung auf Platz zwei im Hochsprung (1,64 m) und im Kugelstoßen (10,96 m). (ksta)

## BEHINDERTENSPIEL

## KÖLNER PROJEKT ERMÖGLICHT KINDERN UND JUGENDLICHEN TENNIS IM ROLLSTUHL

## Höhere Frustrationstoleranz

So können Kinder und Jugendliche in der Gemeinschaft das Spiel mit dem Filzball für sich entdecken

VON KEKEMA IYINBOH UND KRISTINA STOLL

**Köln.** Voller Elan kommt Max in der Tennishalle an. Er klatscht mit seinem Trainer ein und kann es kaum erwarten, auf den Platz zu kommen. Kurze Zeit später sind alle Kinder da, und das Training kann beginnen. „Und zurück – auf, das geht doch noch schneller“, ruft einer der Trainer und scheucht Max und seine Trainingskameraden über den Platz, bis auch der Letzte aufgewärmt ist. Eine ganz gewöhnliche Trainingsgruppe könnte man meinen. Doch diese Gruppe ist besonders: gespielt wird nämlich nicht nur Tennis, sondern Rollstuhltennis.

Flink rollt Max mit dem Schläger in der Hand von rechts nach links, vor und zurück, während er sich mit den anderen Kindern einspielt. „Das Samstagstraining ge-

„Tennis ist zwar ein Einzelsport, aber bei uns baut sich eine solche Gemeinschaft auf, dass keiner mehr allein auf dem Platz steht

Regina Isecke

hört für Max schon fest in den Wochenplan. Wenn es mal ausfällt, ist er schon etwas sauer“, verrät sei Vater mit einem Schmunzeln. Seit zwei Jahren fährt er seinen 13-jährigen Sohn nun schon jede Woche zum Tennistraining von Köln nach Windhagen – auch das gehört schon fest zum Wochenplan. Max ist mit Spina Bifida, einem offenen Rücken, geboren worden. Seit seinem dritten Lebensjahr sitzt er im Rollstuhl und war schon immer sportlich aktiv. Seit längerem hat



Tennis gibt jugendlichen Rollstuhlfahrern Fitness und höhere Frustrationstoleranz.

BILD: JÜRGEN KUGLER

er nun auch den Tennissport für sich entdeckt. Möglich macht das das „Kölner Projekt“. Das gründete die ehemalige Weltklassespielerin im Rollstuhltennis, Regina Isecke, vor über drei Jahren. Heute läuft es unter dem Namen der Gold-Kraemer-Stiftung, die als Veranstalter fungiert. Das Projekt von Regina Isecke bietet Rollstuhlfahrern die Möglichkeit, ins Tennis reinzuschuppeln und mit dem anspruchsvollen Ballsport ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Aber auch Kinder, die im Rollstuhltennis erprobt sind, werden hier gefördert.

„Bisher haben wir neun Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 18 Jahren, die regelmäßig zusammen trainieren“,

erzählt Isecke, heute Sportkordinatorin der Gold-Kraemer-Stiftung, stolz über ihr Projekt. „Tennis ist zwar ein Einzelsport, und jeder hat seine individuellen Er-

Eine Kooperation des  
**Kölner Stadt-Anzeiger**  
und des Instituts für  
Kommunikations- und  
Medienforschung der Deutschen  
Sporthochschule Köln



folgserlebnisse, aber bei uns baut sich durch das Training eine solche Gemeinschaft auf, dass keiner

mehr allein auf dem Platz steht.“ In der Gruppe spielerisch trainieren und den Sport erleben, das ist Ziel des „Kölner Projekts“. Denn der Tennissport bietet den Kindern nicht nur Fitness und Muskelaufbau, sondern auch mentale Stärke und eine höhere Frustrationstoleranz. Und das alles mit einer großen Portion Spaß.

Das fällt auch auf dem Platz auf: Max ist voll dabei. Mit konzentriertem Gesicht und vollem Körpereinsatz spielt er die Bälle übers Netz. Dann der Winner. Max kommt nicht mehr an den Ball. „Guter Schlag“, lobt er. Auch Verlierer gehört mal dazu. Denn die Rollkids gönnen einander ihre Erfolge. Dass das Training seinem Sohn gut tut, da ist sich Max' Vater

sicher: „Seit er Tennis für sich entdeckt hat, ist er befreiter und hat enorm an Selbstbewusstsein gewonnen.“ Und dass neben dem Spaß auch der Trainingseffekt nicht zu kurz kommt, dafür sorgen die ausgebildeten Trainer. Sie sind selbst Fußgängertennisspieler, aber alle absolvieren eine Weiterbildung beim Deutschen Tennis Bund.

Trotz der anstrengenden Trainingseinheit klatschen am Ende alle mit strahlenden Gesichtern bei den Trainern und miteinander ab. „Wir sind wie eine kleine Familie, die sich über jedes neue Mitglied freut. Denn neben der aktiven Sportseite für die Kinder geht es in unserem Projekt natürlich auch um den sozial-integrativen Effekt. So können sich die Eltern während des Trainings über Erfahrungen und Neuigkeiten austauschen.“, erklärt Isecke, während alle noch beim Mittagessen zusammensitzen.

Ob es für Max, der sich als begabter Tennisspieler erwiesen hat, weiter ins Leistungs-Rollstuhltennis geht, steht für seinen Vater überhaupt nicht an erster Stelle: „Der Junge soll einfach das machen, worauf er Lust hat. Und wenn Tennis ihm gleichzeitig Kampfgest, Offenheit und Spaß am Sport vermittelt, kommt er sicherlich weiterhin gern ins Training.“ Nach einem erfolgreichen Übungstag verabschieden sich Kinder, Eltern und Trainer. Und Max freut sich schon auf nächsten Samstag, wenn sich alle wieder zum Tennis treffen.

## Kontakte

## Interesse?

Infos bei  
Christoph Müller  
0173-5455446  
www.mueller-tennis.de  
muelleremail@freenet.de  
und  
Regina Isecke  
0170-7926055  
www.regina-isecke@gold-kraemer-stiftung.de

## „Kinder müssen Barriere des Nicht-Trauens überwinden“

Christoph Müller über das Zusammenspiel von Breiten- und Leistungssport, Demos und das Training in Gruppen

*Herr Müller, seit 2007 sind Sie nun Rollstuhltennis-Bundestrainer, unterstützen jedoch auch den Breitensport durch Aktionen und Camps. Wie kam es dazu?*

CHRISTOPH MÜLLER: Als Bundestrainer habe ich natürlich hauptsächlich mit dem Leistungsbereich zu tun, jedoch empfinde ich den Breitensport als mindestens ebenso wichtig und als Fundament für den Leistungssport. Diese Integrationsform ist immens wichtig.

*Integrativ in dem Sinne, dass man den Breitensport nicht zugunsten des Leistungssports vernachlässigen darf?*

MÜLLER: Das darf in keiner Sportart geschehen, da der Spitzensport vom Breitensport lebt. Mit integrativ meine ich beispielsweise auch meine Sommercamps für Rolli- sowie Fußgängerkids.

*Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?*

MÜLLER: Kinder gehen generell einfacher mit Situationen um, fragen geradeheraus nach, wenn sie eine Situation nicht verstehen oder

etwas ihr Interesse weckt. In den Camps lernen die Kinder, gemeinsam Situationen zu meistern, und machen sich dabei automatisch Gedanken und nehmen Rücksicht aufeinander. Das wirkt sich später für beide Seiten positiv aus, ob Fußgänger oder Rollstuhlfahrer.

*Was kann Ihrer Ansicht nach Tennis bei Rollkids bewirken?*

MÜLLER: Neben der körperlichen Stärkung findet bei allen Kindern natürlich auch eine geistige Entwicklung statt. Wenn die Kinder auf unsere Demos angesprochen werden, lässt diese Aufmerksamkeit ihr Selbstbewusstsein noch zusätzlich wachsen.

*Und diese Aufmerksamkeit schüchtert die Kinder nicht ein?*

MÜLLER: Nein, im Gegenteil. Die Kinder müssen diese Barriere des Nicht-Trauens überwinden, dann wird man die gar nicht mehr los (schmunzelt). Als ich letztes Jahr bei den Jugendspielen in Tschechien war, habe ich beobachtet, wie die Kids an ihren Herausforderungen wachsen. Besonders, wenn die Umgebung mal nicht

## Zur Person

**Christoph Müller** (40) ist staatlich geprüfter Tennislehrer. Seit 2007 ist er Rollstuhltennis-Bundestrainer und begleitet die deutschen Nationalspieler bei ihren nationalen und internationalen Turnieren. In seinen Camps setzt er sich für die Entwicklung von Fußgänger- und Rollstuhltennis-Kindern ein.



perfekt für sie gestaltet ist; da werden ganz neue Fähigkeiten entwickelt.

*Und wie können neue Rollkids in Ihre Gruppe kommen?*

MÜLLER: Da ich mich ja schon eine Weile mit dem Thema beschäftige bin ich natürlich aufmerksamer geworden, und wenn ich Kinder im Rollstuhl in der Stadt sehe, dann spreche ich die Eltern an. Aber genauso oft melden sich in-

teressierte Kinder und Eltern bei mir.

*Und wie gehen Sie dann weiter vor? Sie sind ja sicherlich viel unterwegs.*

MÜLLER: Das stimmt natürlich. In meiner Tätigkeit als Bundestrainer reise ich extrem viel, auch im Ausland. Daher bemühe ich mich immer, für die Kinder vor Ort Trainingsmöglichkeiten, Trainer und Sponsoren zu finden. Wenn ich dann meine Kaderlehrgänge veranstalte, sind die interessierten Kinder auch immer zur Sichtung eingeladen.

*Aber wer kann sich denn alles bei Ihnen melden? Nur Kinder, die schon Tenniserfahrung haben?*

MÜLLER: Nein. Jeder kann sich bei mir melden. Viele Rollkids, die vorher noch nie sportlich aktiv waren, zeigen bei einem Probetraining riesiges Talent. Daher schaue ich mir alle Kinder an, egal, ob sie potenziell begabt sind oder nicht. Primäres Ziel für mich ist es nicht, neue Spitzensportler zu finden, sondern Kinder für Tennis und Sport zu begeistern. Und wenn dann jemand mit Talent für mehr

dabei ist, freue ich mich natürlich noch mehr.

*Wie sieht dann das Training bei Ihnen in der Praxis aus?*

MÜLLER: Wir trainieren immer in Gruppen. Das bereichert das Spiel jedes Einzelnen. Genauso bei Turnieren: Wenn der Spanier oder Italiener keinen Trainer dabei hat, stelle ich mich auch mit denen auf den Platz. Meine Kader-Spielerinnen fahren auch mal zum Training nach Holland, obwohl das unsere größten Konkurrenten im Rollstuhltennis sind.

*Und was sind Ihre Pläne für die nächsten Monate?*

MÜLLER: Neben meinen bisherigen Projekten natürlich die Betreuung meiner Athleten bei den Grand Slams und vor allem die Paralympics in London. Und hoffentlich melden sich in diesem Jahr auch viele neue tennisinteressierte Kinder, die Rollstuhltennis ausprobieren wollen.

Das Gespräch führten  
Kekema Iyinho  
und Kristina Stoll